

# Videoclips selbst erstellen

Spätestens seit die Musiksender MTV und VIVA einen großen Teil des TV-Konsums unserer Schüler/innen beherrschen, haben Videoclips eine wesentliche Bedeutung für deren Rezeption von Musik. Musikstücke werden per Videoclip anders bzw. eher mehr eindimensional erlebt, als „rein“ vom Audioträger (CD, Radio, Kassette usw.). Das mitgelieferte Bild des Clips reduziert die Interpretationsmöglichkeiten des Songs häufig auf die Botschaft der Bilder.

Im Rahmen eines emanzipatorischen Musikunterrichts bietet das Erstellen eigener Musikvideos zu vorhandenen Musikstücken unseren Schüler/innen eine spannende und lustbetonte Möglichkeit, diese „manipulierenden“ Wirkungen selbst zu erproben und gleichzeitig die eigenen musikalischen Fähigkeiten zu schulen. Da das Projekt in Teamarbeit durchgeführt wird, ergibt sich darüber hinaus eine Schulung von Schlüsselqualifikationen.

Das beschriebene Projekt wurde mehrfach in 9. Klassen einer ländlichen Hauptschule Nordbayerns durchgeführt. Es ist jedoch sicher auf viele andere Schulformen übertragbar.

## Technische Voraussetzungen

- ▶ Digital-Video-Camcorder (DV) mit Firewire-Ausgang (andere Bezeichnungen sind „i-Link“ oder „IEEE 1394“); Kosten € 500,- bis € 1000,-; Foto-Stativ
- ▶ Computer mit Firewire-Eingang, Hauptprozessor ab 500 MHz, Arbeitsspeicher ab 128 MB, Festplatte ab 40 GB
- ▶ Für eine externe Speicherung des fertigen Clips ist es sinnvoll, wenn im Computer ein CD-Brenner eingebaut ist oder wenn der Camcorder sowohl „DV-out“ als auch „DV-in“ aufweist.
- ▶ Schnitt-Software: Hier wird auf „Pinnacle, Studio Version 8“ Bezug genommen (ca. € 100,-). Es gibt auch kostenlose sowie eine Reihe weiterer kommerzieller Programme. Von professionellen Programmen wie „Premiere“ wird hier ausdrücklich abgeraten.

Da o. a. Geräte finanziell im erschwinglichen Bereich liegen bzw. bereits zur

Standardausstattung der Schulen gehören, sollte es jetzt oder in absehbarer Zeit technisch möglich sein, derartige Projekte an jeder Schule durchzuführen. DV-Camcorder sind zudem häufig in Privatbesitz vorhanden.

## Didaktische und methodische Voraussetzungen

Die Auswahl des Musikstücks kann im Musikunterricht erfolgen. Querverbindungen zu anderen Fächern wie Englisch, Deutsch oder Kunst sind möglich und sinnvoll. Im beschriebenen Beispiel wurde der Text des Popsongs „No Milk Today“ im Englisch-Unterricht von der CD „heraus gehört“, anschließend sprachlich und inhaltlich besprochen.

Die Gruppe (vier Mädchen und ein Junge) plante einige Spiel-Szenen und bereitete die Drehorte vor (z. B. Bereitstellen einer Milchkanne). Am Tag der Aufnahmen erwies sich das Wetter völlig anders als geplant (trüb, neblig, Schneereste auf Straßen, Bäumen usw.). Dies nahm die Gruppe aktiv wahr und integrierte die bildlichen Wirkungen in ihren Clip. Weitere Aufnahmen entstanden ähnlich spontan (Die Schulband beim Proben).

Eine einfache Schulung an der Kamera ist sinnvoll und zeitlich nicht zu aufwendig. Durch Anschließen der Kamera an ein Fernsehgerät oder einen Video-Beamer kann auch größeren Gruppen die Wirkung unterschiedlicher Kamera-Einstellungen (Totale, Nahaufnahme usw.), Kamerapositionen (unterschiedliche Perspektiven usw.) und Schnitttechniken (z. B. kurze oder lange Einstellungen) verdeutlicht werden. Auch die Länge der aufzunehmenden Sequenzen muss geklärt werden: Zu kurze Szenen können beim Schneiden Schwierigkeiten bereiten. Jede Szene sollte fünf bis zehn Sekunden „Vorlauf“ und „Nachlauf“ haben. Je nach zur Verfügung stehender Zeit und Zielsetzung kann die Schulung auch ausführlich und methodisch ausgefeilt erfolgen.

Eine Einführung in die Schnitttechnik mit dem Computer-Programm kann aber zur Not auf 15 Minuten beschränkt werden, da die Schüler/innen die meisten Erfahrungen durchaus während der Arbeit am Clip machen können.

## Durchführung

Nach Erstellung eines einfachen oder ausgeklügelten Drehplans filmen die Arbeitsgruppen ihre Szenen. Die Reihenfolge der Szenen spielt keine Rolle.

Die aufgenommenen Szenen können bereits auf dem kleinen Kamera-Monitor kontrolliert werden und werden nach Abschluss der Dreharbeiten auf die Festplatte des Computers kopiert. Grundsätzlich ist es kein Problem misslungene oder fehlende Szenen nachzudrehen und später in den Clip einzufügen. Die aufgenommenen Szenen werden per „Firewire-Kabel“ auf die Festplatte des Computers übertragen.



Abb. 1: Aufnahme

Mit der Computer-Maus lässt sich der Camcorder fernsteuern. Durch Drücken der „Aufnahme“-Taste startet man den Camcorder und überträgt die Filmszenen auf die Festplatte.

Im kleinen „Monitor“ kann man dabei die gefilmten Szenen verfolgen.

Insgesamt sollten (im Klassenunterricht) für einen 3-Minuten-Clip etwa 10 bis 15 Minuten Filmmaterial anfallen.

Zur Schneidearbeit gruppieren sich die Schüler um den Computer. Zumindest bei den ersten Clips sollten – alternierend – maximal zwei Schüler/innen den Computer bedienen.



Abb. 2: Arbeitsfläche

Die Programmoberfläche (Abb. 2) ist übersichtlich:

Das gefilmte Material sieht man links oben, bereits nach Szenen aufgeteilt, in der Reihenfolge der Aufnahme.

Rechts oben zeigt ein kleiner „Monitor“ an, was ggf. später im fertigen Film zu sehen sein wird bzw. was man gerade bearbeitet.



Abb. 3: Zeitleiste

Die Szenen werden mit der Computer-Maus in das Schnittfenster gezogen. Dieses zeigt sich hier in der Darstellungsform „Zeitleiste“, d. h. jede Szene wird in der tatsächlichen Länge angezeigt (Sekunden usw.).

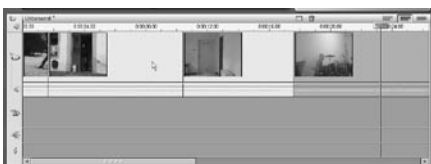


Abb. 4: Zeitleiste 2

Hier können sie durch Ziehen bzw. Verschieben mit der Maus nach Belieben angeordnet werden. Der Originalton wird zwar mit übernommen, kann aber auf Null heruntergeregt oder gelöscht werden.

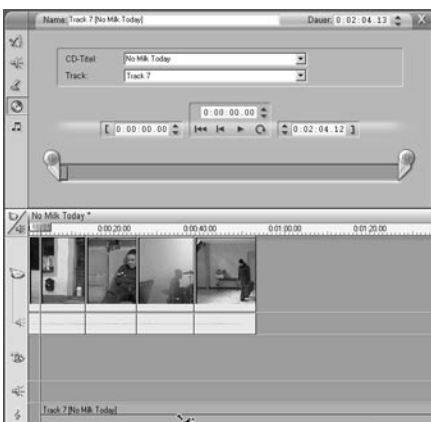


Abb. 5: Ton einfügen

Der Ton des Videoclips (der gewählte Popsong) wird in einer der beiden zusätzlichen Tonspuren hinzugefügt. Die Filmszenen können nun bildgenau verschoben bzw. „geschnitten“ werden,

d. h. auf 25stel Sekunden genau. Damit ist garantiert, dass z. B. Bildwechsel exakt mit einem Ton-Ereignis wie Harmoniewechsel, Strophen-Ende usw. zusammenfallen können.

Denn das Schnittwerkzeug für die Filmszenen ist entweder mit der Maus oder durch Zahleneingaben unkompliziert und genau zu bedienen.



Abb. 6: Schnittfenster

Schließlich sei noch auf die Möglichkeit von Überblendungen hingewiesen: Eine Szene kann durch unterschiedliche Effekte in die folgende übergeleitet („übergeblendet“) werden. Allerdings sollte man diese „Gimmicks“ sparsam verwenden, da die Bilder selbst beeindrucken sollen. Die Computertechnik soll „im Hintergrund“ wirken und nicht (störend) wahrgenommen werden.



Abb. 7: verschiedene Überblendungen

Ist der Clip fertig geschnitten, wird er vom Computer-Programm neu berechnet und kann anschließend in den Camcorder auf Band übertragen werden. Alternativ bieten sich eine Reihe weiterer Möglichkeiten, von denen das Brennen einer CD oder einer DVD die interessantesten sind.



Abb. 8: Speichern des fertigen Video-Clips

**Fazit**

Die Bedienung des Programms ist für Schüler/innen, die bereits eine gewisse Erfahrung am Computer haben, sehr leicht. Doch selbst wenn sich in einer Arbeitsgruppe kein/e ausreichend geschickte/r Schüler/in finden sollte, kann immer noch ein/e Schüler/in einer anderen Gruppe assistieren oder – notfalls – die Schneidearbeiten allein übernehmen. Die Arbeit mit diesem Programm ermöglicht – ganz im Gegensatz zu früheren, „analogen“ Techniken – nahezu perfekte Ergebnisse. Sie ermuntert zu weiteren, eigenen Projekten.

Abschließend sei auf weitere Möglichkeiten hingewiesen, die an unserer Schule erprobt wurden: Video-Clips

- ▶ mit stehenden Bildern: Schüler brachten Bilder aus dem Internet mit (Loveparade u. ä.), die sie nach ihrem Geschmack passend aneinander reihten, der ausgewählten Techno-Musik entsprechend lang schnitten und durch verschiedene Überblendungseffekte verfremdeten. (Hier waren die vielen Überblend-Effekte ein sinnvoll genutztes Stilmittel.)
- ▶ mit stehenden Bildern: Die Schüler hatten sich dafür entschieden, Beethovens „Mondscheinsonate“ zu visualisieren. Dazu wurden ausgewählte Dias gescannt und weich in einander übergeblendet (= sehr langsam aus- bzw. eingeblendet).
- ▶ mit selbst bemalten Dias: Handelsübliche Diarahmen (mit Glas) wurden mit Transparent-Farben willkürlich und experimentell eingefärbt und zur ausgewählten Musik projiziert (Zwei Diaprojektoren in Überblend-technik). Das Ergebnis wurde gefilmt. Alternativ kann man diese Dias auch scannen (vgl. „Mondscheinsonate“).

**Präsentation des Projekts**

Die fertigen Videoclips wurden verschiedenen Klassen und Gruppen vorgeführt (und danach teilweise nochmals überarbeitet!). Eine öffentlichkeitswirksame Vorführung fand im Rahmen der Entlassungsfeier der 9. Klassen statt.